Zwischenbericht Jonah Bering Dezember 2021

*Liebe Frau Rudnick,*

*ich dachte, ich schicke zum Ende des Jahres mal einen weiteren kleinen Zwischenbericht.*

*Ich bin grade noch in Quarantäne - mein Chef im Café hat Corona - hatte aber zweimal negative PCR-Test-Ergebnisse und kann am Montag wieder zur Arbeit.*

Inzwischen wurde ich etwas mehr in die Arbeit mit der Website eingeführt und lade derzeit die englischen Übersetzungen von Biografien hoch und formatiere sie.

*Ich merke auch, dass sich mein Französisch langsam verbessert, ich verstehe immer mehr und kann auch mehr sagen. Wir wechseln inzwischen viel weniger zu Englisch, wenn wir mit den Leuten auf der Arbeit reden.*

*Das liegt vor allem auch an den Tagen, an denen ich im Café arbeite. Inzwischen kennen mich dort einige der Gäste besser und unterhalten sich viel mit mir.*

*Ich verstehe mich auch besonders gut mit einer älteren Frau, die auch dort arbeitet, wir reden sehr viel und weil sie weiß, dass ich gerne forsche, hat sich mich gebeten, ob ich zu zwei Fotos forschen kann, die ihr ein alter französischer Soldat gegeben hatte. Darauf zu sehen ist eine Gruppe jüdischer Kinder in Tübingen nach dem Krieg und gerade versuche ich privat mehr zum Schicksal dieser Kinder herauszufinden.*

*An einem Tag hatte ich das Eberswalder Gedenkbuch dabei, das meine Mutter über die jüdischen Opfer des Holocausts aus meiner Heimatstadt Eberswalde geschrieben hatte. Darin werden die Kurzbiografien aller jüdischer Bewohner der Stadt aufgeführt. Meine Kollegin im Café hat durch das Buch geblättert und zufällig ihren Großonkel darin gefunden, der, wie sich herausstellte, einige Jahre in Eberswalde gelebt hatte und dann nach Palästina geflohen war. So konnte die Biografie weiter ergänzt werden. Das war ein großer Zufall und wirklich ein intensiver Moment.*

Besonders waren die letzten Wochen im Café, denn es war Hanukkah und die Vorbereitung darauf. Das war sehr besonders für mich, denn bisher hatte ich in Deutschland fast gar nichts von jüdischem Leben oder jüdischer Kultur mitbekommen. Das finde ich sehr schade, weil jüdisches Leben Jahrhunderte Teil von Deutschland und Europa war und daher ist es umso schöner und interessanter für mich, all die Eigenheiten und kleinen Details der jüdischen Kultur kennenzulernen, zum Beispiel, dass man zu Hanukkah Pfannkuchen isst, wie wir zu Silvester. Ein netter Mann aus dem Café, mit dem ich mich sehr gut verstehe, hat mir einen Dreidel (Kreisel) geschenkt, das hat mich sehr gefreut. Wir haben an einem Abend im Mémorial die Kerzen zu Hanukkah angezündet, das war ziemlich erhaben, mit den hebräischen Gebeten und Liedern und generell der Zeremonie. Danach haben wir Pfannkuchen und Schokolade bekommen. Im Café haben wir auch an einem Abend die Kerzen angezündet, da kamen plötzlich so junge Männer von so einer jüdischen Organisation ins Café und haben laute Lieder angestimmt.

*Über das Mémorial hatten wir auch die Chance, an einem Bildungsausflug nach Auschwitz teilzunehmen. Das war ziemlich intensiv, natürlich wegen des Themas, aber auch wegen der Reise: wir sind morgens mit dem Flugzeug nach Kraków geflogen, mit dem Bus zur Gedenkstätte gefahren und abends zurück.*

*Dort gab es französische Führungen durch das Lager Auschwitz-Birkenau und das Stammlager Auschwitz I.*

*Ersteres war unglaublich groß, man hätte sich niemals vorstellen können, dass dies die wirklichen Ausmaße gewesen waren. Heftig waren besonders die Zahlen, die ich so in dieser Form das erste Mal hörte. Klar, man kennt die Opferzahlen, aber wenn man hört, dass allein in Auschwitz 1,5 Millionen Menschen inhaftiert wurden, wovon 1,1 Millionen direkt bei der Ankunft vernichtet wurden, nimmt es einen schon ziemlich mit. In der Gedenkstätte Auschwitz I waren es vor allem indirekte Bilder, also die Masse an Schuhen, Berge an Haaren von (mehreren) hunderttausend Ermordeten und ein Meer aus Geschirr, das die Deportierten mitgenommen hatten. Es war sehr eindrucksvoll und ich bin froh, dass ich mir die Gedenkstätten einmal ansehen konnte, aber es war auch sehr intensiv.*

*Außerdem habe ich kürzlich Beate und Serge Klarsfeld getroffen, ich hänge ein Bild an.*

Bis bald,

Jonah

